

Nachruf Willy Guldenfels, 1920 – 2016

Müsste man einen Meilenstein im Leichtathletik Club Basel – kurz LCB – festlegen, wäre dies der 31. August 1960. An diesem Tag kam Willy Guldenfels zum LCB. Davor hatte er bereits zwei Jahre bei Rot-Weiss und zwölf Jahre bei OB erfolgreich gearbeitet. Der damalige Präsident, René Schär, schrieb in seinem Jahresbericht folgende Zeilen:

Wir sind glücklich, über eine solch hervorragende, im hohen schweizerischen Ansehen stehende Instruktoren-Persönlichkeit verfügen zu dürfen.

Wir haben in den mehr als 50 folgenden Jahren, viele engagierte Personen kennen und schätzen gelernt, die unseren Verein durch ihren selbstlosen Einsatz geprägt und nach vorne gebracht haben, aber was Willy in dieser Zeitspanne geleistet und vollbracht hat, ist wirklich einmalig! Ein paar der wichtigsten Elemente seines Schaffens seien nachfolgend erwähnt.

1961 schaufelte in vielen freien Stunden eine Gruppe angefressener Athleten unter Willys fachmännischer Leitung über 30m³ Erdreich aus dem Boden und erschuf an seinem Domizil in Allschwil den LCB-Gewichtskeller. Diese Knochenarbeit wurde jeweils nach dem Training durchgeführt und seine liebe Ehefrau Marianne hat anschliessend zur Belohnung für die köstliche Verpflegung gesorgt.

In diesem Gewichtskeller wurde dann auch eifrig Krafttraining betrieben. Willy war nicht nur schweizweit der erste Trainer, der mit Frauen Krafttraining betrieb – was in den 60er Jahren noch verpönt war – nein, er blieb auch zeit seiner Trainerkarriere ein Anhänger und grosser Verfechter des Krafttrainings.

Willy war auch Initiant und Leiter der ersten Trainingslager im Tessin. Der LCB belegte zusammen mit dem LC Schaffhausen (mit Meta Antennen) als erste das damals noch bescheidene Trainingsgelände in Tenero. Später gehörte Willy wiederum zu den ersten Trainern, die an Ostern für Trainingslager nach Italien fuhren.

Die ersten Früchte all dieser Bemühungen liessen nicht lange auf sich warten. Bereits 1962 gewann eine gewisse – von Willy betreute –

Susanne Meier drei Schweizer Meistertitel im Weitsprung, Kugelstossen und im 5-Kampf mit Schweizer Rekord. Leider verstarb Susanne wenige Tage nach dem Trainingslager im Alter von nur 22 Jahren an einer akuten Leukämie, was einer hoffnungsvollen Karriere ein jähes Ende setzte und für den ganzen Verein ein grosser Schock war. Ihr zu Ehren wurde im Folgejahr das erste Susanne Meier-Memorial durchgeführt, welches auch heute noch einen festen Platz im Schweizer Leichtathletikkalender innehat.

Willys Liebe galt der Leichtathletik im Allgemeinen, seine spezielle Leidenschaft war der Hochsprung. Er betreute im Laufe der Jahre Dutzende Athletinnen und Athleten aus unserem Verein, die in der ewigen Vereinsbestenliste bis heute die ersten Plätze belegen. Neben seinem guten Auge für Bewegungsabläufe kam ihm dabei auch sein Flair für die Technik zugute. Früh erwarb er eine Kamera, die Reihenbilder produzierte, später kamen die neuesten Film- und Videokameras dazu. Das Bildmaterial wertete er akribisch aus, verglich es mit demjenigen von Weltklassespringern und zeigte dann seinen Athletinnen und Athleten ihre Fehler auf. Ebenso ausgeprägt war seine Schwäche für die Physik: Auf einem Blatt Papier zeichnete er für seine Athleten jeweils die richtigen Winkel und Kurven auf für eine optimale Kraftübertragung und hohe Sprünge. Ob dies immer richtig verstanden wurde, ist nicht überliefert.

Eine von Willys vielen Qualitäten war die Fähigkeit, Leute zu überzeugen und zu motivieren; er glaubte immer an den Erfolg seiner Athleten, und seine Fähigkeit andere zu begeistern bleibt legendär. Aber auch über unseren Verein hinaus war er offen und für jede Frage ansprechbar. Er hatte immer einen guten Rat für alle; die Vereinszugehörigkeit interessierte ihn nicht.

Bis ins hohe Alter blieb er an der Leichtathletik interessiert. Sei es mit seiner Präsenz an Meetings oder seinem wachen Auge für Talente und zukünftige Leistungsträger.

(Gekürzte Fassung der Rede von Markus Salomon anlässlich der Trauerfeier vom 26. Mai 2016).